Das Handwerker-Innungsheim zu Anklam. Das ehemalige Unklamer Rathaus in neuer Geftalt. * Einweihung und Eröffnung. *

Unterzeichnung einer Urfunde. * Eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier. * Vorpommerscher Handwerkertag. * Ausstellung alter Urkunden und Innungs-Aleinodien. * Was uns diese erzählten. * Auerbachs Keller im fleinen Ausmaß. Händen Unklamer Handwerksmeifter und Be-Im unteren Teil der Brüderstraße zu Unklam

etwa innerhalb Jahresfrist soweit als möglich er--neuert wurde, um es für seine neue Bestimmung als Handwerker-Annungsheim herzurichten. Es handelt sich um das ehemalige Anklamer Rat= haus, das 1880 dem damals ins Leben gerufenen Handwerkerpflege-Verein von der Stadt Anklam überlassen wurde. Dieser, im Herbst 1923 auf Unregung seines bisherigen stellvertretenden Borsigenden, Sup. Täge, zu neuem Leben erweckt,

denkwürdige Gebäude nicht nur im eigenen Be-

sit zu erhalten, sondern soweit möglich auch zu

erneuern. Zu diesem Zwecke ist von zahlreichen

befindet sich ein geräumiges Grundstück, das

den. Alle hierzu aufgerufenen Bertreter des Handwerks leisteten, was in ihren Kräften stand und gaben den 3. 3t. verfügbaren hellen freundlichen Räumen dieses Gebäudes ein Gepräge, das zur Einkehr einladet. In dieser Sinsicht zeichnet sich ganz besonders der große Versammlungsraum aus, derfelbe Saal, in dem einst die Unklamer Stadtväter über das Wohl und Wehe der hat es sich zur Aufgabe gestellt, das geschichtlich Bürger berieten. Den Eintretenden grüßt hier

fellen unter Leitung des neuen Bereinsvorsiken-

den Kunstmaler Erich Alen eifrig gearbeitet mor-

u. a. ein großes Wandgemälde, das Erich Aens

Hand alle Ehre macht. Eine Teilansicht der Stadt

Anklam mit den beiden Kirchen, mit ihren die

arund die Beene. Eine allegorische Frauengestalt lenkt die Aufmerksamkeit auf das Handwerk. In einem Innungsfaal durften natürlich auch die Wappen der verschiedenen Berufe nicht fehlen. Kerner wird uns der alte Bommernwahlspruch:

Häuser weit überragenden Türmen, im Vorder-

"In Treue fest" in Erinnerung gebracht und durch einen Ritter im Harnisch verkörpert. Eine feltene Zierde des Saales stellen die vom Ober-

meister Saß zur Berfügung gestellten Runst= schlosserarbeiten dar. Wir sehen hier Blätter, Zweige, Rosen usw. in wundervoller, gang der

aestellt. So war alles nach Möglichkeit für die Einweihung und Eröffnung vorbereitet, für die Sonntag, 23. Dezember 1923

Natur angepakter Korm von Meisterhand her-

bestimmt worden war. Vom Dache des Gebäudes grüßten die alten ruhmreichen Farben schwarz-weiß-rot, am Eingang und im Innern hatte man Guirlanden= und sonstigen Schmuck angebracht. Als Einleitung des Weiheaktes trug nach einem Bericht der Anklamer Zeitung Kunstmaler

Aen das hohe Lied des deutschen Handwerks vor, von Karl Demmel meisterhaft wie folgt ge= formt: Deutsches Handwerk — es rauscht in vergilbten Büchern. Die ehrsamen Meister erwachen und kommen zu Tage, Schreiten durch düftere Gaffen ihrer uralten Stadt. -

Stolz heißt ihr Adel. Tüchtigkeit ihr Bert. ... Herrlich erblühte der Wohlstand in Reiches Gauen. Deutsch war ihr Sinn, deutsch war ihr Tun! Bemeinsam-fein ihre Standespflicht! Bewußt und ehrhar, niemals bang vor dem Gegner. Das Auge klar, das Wort so wahr, das Herz voll Ehr= Die Hände regsam zu wohlsedlem Tun. Ilichkeit. Nicht zaudernd, trumpfend auf das gute Recht Die Pflicht tat er, der deutsche Meister.

Mit deutscher Art lebt deutsches Handwerk fort. Wieviel versank! Doch klingt's noch immer in den lebenden Geschlech= Der Geist ist ewig! [tern: Mut, hehre Meister, trott der schweren Zeit!

Ein jeder Rampf hat stets ein End' gefunden. Bemeinsam-fein, sei heut' noch Standespflicht. Ihr wahrt in euch noch alle guten Geister, Drum Gruß und Ehr', ihr edlen, deutschen Meifter!

Die mit guter Betonung vorgetragenen Worte lösten allseitigen Beifall aus. Superintendent

Täge gab zunächst seiner Freude Ausdruck, daß es ihm als dem ältesten Borstandmitalied des vor 43 Jahren gegründeten Handwerkerpflege=Ber= eins vergönnt sei, dieser Keier beiwohnen zu können und entrollte sodann ein Bild von dem Gebiete der inneren Miffion. Wie überall, fo htbe auch hier im Bereinsleben der Krieg hindernd eingegriffen, soweit dieses nicht bereits durch Tod oder Berzug der Bründer und alten Mitalieder aufgehört hatte. Um so erfreulicher fei die Neugründung des Bereins und die bauliche Verbesserung des Gebäudes, eine Aufgabe,

Entstehen und Wirken dieses Vereins auf dem

die nur von einem großen Kreise gelöst werden konnte. Was bisher geschaffen, berechtige zu den besten Hoffnungen. Der Geistliche, der auch dem neuen Bereinsvorstand angehört, weihte das Haus seiner Bestimmung mit dem Wunsche, daß es allezeit eine Pflegestätte edlen Gemeinsinns sein möchte und übergab alsdann dem neuen Vorsitzenden den Schlüssel des Hauses.

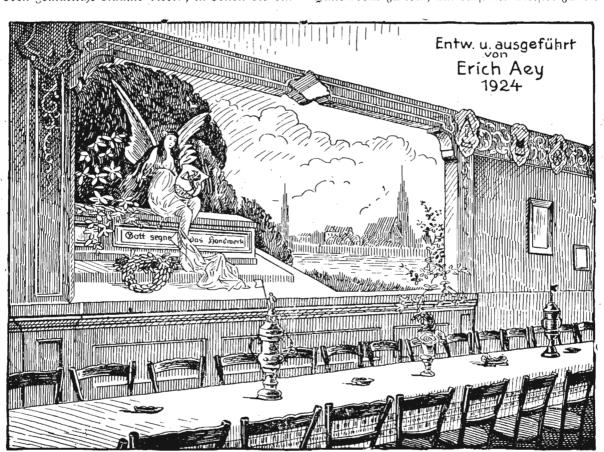
Im Namen des Magistrats überbrachte Bür= germeister Sannemann die Brüße u. Blückwünsche der Stadtverwaltung, wies sodann auf den früheren Zweck des alten Gebäudes hin und betonte das gute Einvernehmen, das zwischen Stadtverwaltung und dem Handwerkerstande in Anklam allezeit bestanden habe. Redner gab sich der Hoffnung hin, daß dieses Vertrauensverhält= nis auch in Zukunft bestehen werde zum Segen sowohl der Stadt wie der gesamten Bürgerschaft. Soweit die Stadtverwaltung die Ziele des Ver= eins fördern könne, foll es geschehen.

Ein gleiches Versprechen gab der Vertreter der Kreisverwaltung, Landrat von Rofen = stiel, der u. a. der Mitakbeit gedachte, die der verstorbene Graf Ziethen=Schwerin einst dem Handwerkerpflege=Verein geleistet hat. — Un= ter Hinweis auf die große Bedeutung des Handwerks im Mittelalter, namentlich im Westen und Südwesten von Deutschland, empfahl Redner, das Handwerk möge sich immer seiner Pflicht, aber auch seines Rechts bewußt sein. Wenn das Handwerk in den lektvergangenen Jahrzehnten nicht immer die Beachtung gefunden habe, die ihm gebühre, so sei dieser Umstand nicht zulest darauf zurückzuführen, daß das Handwerk es nicht verstand, die richtigen Männer aus seinen Reihen zur Vertretung seiner Interessen in den Bordergrund zu stellen. Der schweren Zeit trot= zend, gelte es heute mehr als je zuvor Mut zu zeigen, der auch den Handwerkerstand über die wirtschaftlichen Nöte hinweghelfen könne und werde.

Der Vorsikende. Kunstmaler Uen dankte allen Vorrednern für das durch Erscheinen und Worte bezeugte Interesse an dem Unternehmen

bes heimischen Handwerks, legte kurz die Gründe dar, die ihn zur Uebernahme des Amtes als Borssitzender des Handwerkerpslege-Bereins bewosgen hätten und erläuterte im übrigen Zweck und Zieldes Bereins: Der Handwerkerspslege-Berein wolle in seinem eigenen Heim, in diesem altehrwürdigen Gebäude, welches viele Wandlungen durchgemacht habe, seinen Mitgliebern gemütliche Käume bieten, in denen die eins

Tagesfragen gemeinschaftliche Beratungen zu pflegen. Pflege des Handwerks, Wiederausbau und Gesundung ständen als Wahrzeichen auf dem Panier des Bereins. Auch den Handwerkszgesellen solle hier ein neues Heim erstehen. Durch gelegentliche Vorträge im Junungssaal soll den Gesellen die Notwendigkeit vor Augen geführt werden, wie wichtig es ist, tüchtige Vertreter des Handwerks zu sein, um einst als Weister zu wirz



Innungs-Saal im handwerter-Vereinshaus gu-Untlam.

zelnen Innungen ihre Bersammlungen abhalten, Gesellen- und Meisterprüfungen vornehmen könnten. Er wolle in dieser Zusammensassung das Band der Zusammengehörigkeit des Hand- werkerstandes herstellen und damit auch zur sittlichen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Hebung des Standes beitragen. Dem bestehenden Hand- werkerbund sei hier Gelegenheit gegeben, im Rahmen dieser Gedanken über alle Nöte der Zeit und ihre Milderung, mit einem Worte: über alle

ken. Im gleichen Sinne foll durch Belehrung in Wort und Schrift auf die jungen Leute, auf die Lehrlinge einzuwirken versucht werden, sie zu tüchtigen Mitgliedern des Handwerks zu erzieshen. Ernste sittliche Arbeit zum Besten künstiger Handwerksgeschlechter sei somit die zweite Aufgabe des Vereins, damit der junge Nachwuchs wieder die Ehrsucht vor dem berusenen Meister

hat, die Ehrfurcht, die in die Worte gekleidet ist:

Ehret die Meister! Es ist ein langer Weg, voll

Dornen und Enttäuschung, vom Lehrling bis zum Meister; denn Lehrling ist jedermann, Geselle, wer was kann, doch Meister, der was ersann! — Bedeutende Männer sind zu allen Zeiten aus dem Handwerkerstande hervorgegangen, doch immer nur dann, wenn sie den sittlichen Wert in sich selbst hatten und erkannten. Pflege des Handswerks, der standesbewußten Arbeit, sittliche und geistige Hebung unserer Lehrlinge und Gesellen, in Treue sest zusammenhalten in den Innungen und in der Bereinigung der Innungen seis des Bereins. Für den weiteren Ausbau und die Erneuerung des Hause

es die Erkenntnis zu wecken, daß der Berein ihr Bestes will. Den Borstand gelte es zu untersstützen, eingedenk des pommerschen Wahlspruches "In Treue sest!" Eine weitere Aufgabe erblicke der Berein darin, in alte erreichbaren Areise der Bevölkerung die Erkenntnis zu tragen, daß mit der Gesundung des Handwerkerstandes das Gesdeihen jedes anderen Standes zusammenhängt. Am Schlusse seiner Rede verbreitete sich Herr

willigkeit aller Meister, aber auch das Entgegen=

kommen der Behörden und die Hilfe weiter

Rreise in Stadt und Land nötig. Bei den Mit-

gliedern des Bereins und der Innungen gelte

Am Schiffe seiner Reve verbreitete sach her Alen noch über die Pläne des Ausbaues und der Einrichtung des Handwerker-Innungsheims, das auch das Anklamer Heimatmuseheims, das auch das Anklamer Heimatmuseheims, dowie an die Bewohner in Stadt und Land richtete Redner wiederholt die Bitte um möglichst weitgehende Unterstützung des Handwerkerpslege-Bereins in seinen Bestrebungen.

Obermeister Hand Verbreitete seiner Bestrebungen.

kammer, überbrachte Grüße und Wünsche vom Handwerkssyndikus Menkel, Stettin, der durch anderweite Verpflichtungen am Erscheinen zu dieser Einweihungsseier verhindert war. Dann gedachte Redner mit Dank und Anerkennung der Tätigkeit des neuen Vorsikenden des Handswerkerpflege-Vereins, des Kunstmalers Aen, der sich für die Erneuerung des Handwerkers Junungshauses mit allen Kräften eingesetzt habe. Es gelte weiter zu arbeiten auf diesem Gebiete, damit das Ziel erreicht werde.

Sowohl der Vorsitzende als auch das Vorsitandsmitglied Schuhmachermeister Nerb danksten zum Schluß allen Erschienenen, namentlich den Rednern für das dem Verein erwiesene Wohlwollen und erbaten auch für künftige Tage

die erforderliche Förderung aller Bestrebungen des Handwerkerpflege-Vereins.

Nach einem Rundgang durch die bisher erneuerten Räume erfolgte im Borstandszimmer
die Unterzeichnung der EinweihungsUrkunde durch die Bertreter der Behörden,
durch die Ehrengäste und Innungsobermeister.
Die Urkunde, von der Fa. Rich. Poetteke Nachs,
im Buchdruck hergestellt, zeigt das Anklamer
Stadtwappen und hat im übrigen u. a. folgenden
Wortlaut in altertümlicher Schreibweise:

Unno-Dom.-1923 am 23. Tage im Dezember ward in diesem Hause vor vielen Gäst und verssammelten Obermeistern und Meistern der Handwerks-Innungen zu Anklam die Einweishung und Eröffnung des Handwerker-Vereinschauses seierlichst vorgenommen. Dies durch nachstehende Unterschriften urkundlich bezeusgen (folgen Unterschriften).

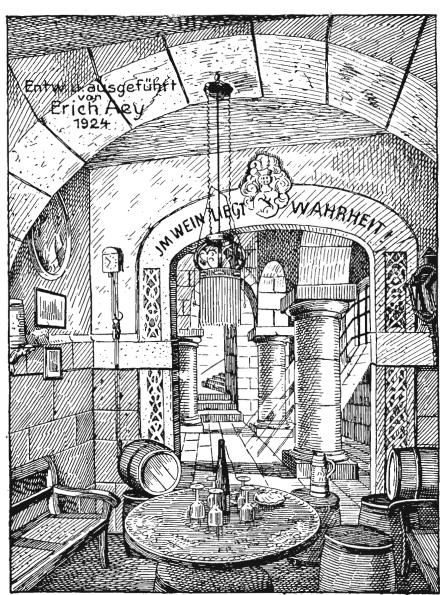
Die Urkunde hat unter Glas und Rahmen im Saale des Innungsheims einen Ehrenplatz gestunden.

Um Schluß der Einweihung begab man sich noch ins Meisterzimmer zu einem Ehrentrunke aus alten Innungshumpen.

Abends fand im Saale des Innungsheimes, der mit einem hübsch geschmückten Tannenbaum zur Feier des Tages ausgestattet war, eine Weihenachtsseier mit Bescherung fremder Handwerkszgesellen statt. Rach dem gemeinsam gesungenen "O du fröhliche" hielt Sup. Täge die Ansprache, in der Weihnachten als das Fest der Liebe beseuchtet wurde. Am Schlusse wurde "Stille Nacht, heilige Nacht" angestimmt, worauf die Handswerksgesellen die ihnen zugeteilten Gaben danskend in Empfang nahmen.

Im Laufe des Jahres 1924 ist an dem Ausbau und der Erneuerung des Handwerker-Verseinshauses weiter eifrig gearbeitet worden. Unter der rührigen Leitung des Handwerkerpslegewereins-Vorsitzenden, Kunstmaler E. Aen, ist in diesem altehrwürdigen Gebäude vieles geschaffen worden, was man vor Jahr und Tag kaum für möglich gehalten hätte. Wan nehme Gelegenheit, die mannigsachen Schöpfungen heimischen Gewerbesleißes zu besichtigen und wird in das Lod über das Geschaute einstimmen, das disher jeder Besucher des Handwerker-Jnnungshauses des kundete. Der Jnnungssaal mit seinen prächtigen Malereien, wie überhaupt die sämtlichen Käume, machen jeht durch die Ausstellung neuer bes

quemer Stühle einen behaglichen Eindruck. Einen lohnenden Blick wirft man auch in das sog. Handwerker-Vereinszimmer, in dem allerlei Altertümer und wertvolle Kunstgegenstände auforigineller Sitgelegenheit ausgestatteten Raumes hatten sich am Himmelsahrtstage 1924 zahlreiche Innungsmeister und sonstige Gäste des Bereinshauses eingefunden. Der 1. Vorsitzende des Hand-



"Auerbachs Keller" im Handwerter-Bereinshaus zu Untlam.

bewahrt werden. Als eigenartigste Schöpfung baulicher Beränderung in dem ehemaligen Anklamer Rathaus ist zu erwähnen die Nachahmung des berühmten Leipziger Auerbachs-Keller. Zur Einweihung dieses von der Böttcher-Innung mit werker-Pflegevereins, E. Aen, sprach geziemende Worte. Wenn der alte geräumige Bau u. a. noch eine schmucke Fassade erhalten haben wird (zur Zeit, da diese Zeilen geschrieben wurden, mar man mit den bete Arbeiten beschäftigt), dann

dürfte das Handwerker-Junungshaus der Stadt zur Zierde gereichen und ein auch von Fremden oft aufgesuchter Ort werden.

Die erste größere Beranstaltung in diesem ers neuerten Bersammlungs- und Beratungsräumen war

der Vorpommersche Handwerkertag.

Am Freitag, den 25. Juli 1924, fand im über= füllten Saal des Handwerker-Vereinshauses die Jahresverfammlung des Bezirks Vorpommern des deutschen Handwerkerbundes statt, die Befuch aus Unklam und den anderen vorpommer= schen Städten auswies. Uls Magistratsvertreter wohnte Dr. Gülker den Verhandlungen bei. Dann eröffnete der Bezirksvorsikende die Tagung mit einer Betrachtung der gewerblichen Lage und erteilte dem Landtagsabg. Mentrel das Wort zu einem fesselnden Bortrage über Handwerk und Regierung. Das Handwerk, so führte Redner nach einem Bericht der Anklamer 3tg. (Nr. 174) aus, steht in besonders enger Abhängig= keit von den jeweiligen wirtschaftlichen Verhält= nissen, kein Wunder, daß es von der jekigen Wirtschaftskrise schwer betroffen wird. Beson= ders in den mittleren und kleineren Brovinz= städten wirkt die schwere Agrarkrise seit Mona= ton auf den Beschäftigungsgrad des Kleingewerbes nachteilig ein. Der Handwerker ist Quali= tätsarbeiter, er kann sich dem Wettbewerb der Großindustrie gegenüber nur behaupten durch forgsame Pflege der Güte seiner Erzeugnisse.

werk in jeder Wirtschaftsform Freiheit seiner in= neren Entwickelung. Die Zwangswirtschaft des Krieges und der Nachkriegszeit ist im Wesent= lichen beseitigt, aber das Gewerbe steht noch im= mer unter den Nachwirkungen jener falschen so= zialistischen Wirtschaftspolitik. Und wenn das Sachverständigen-Gutachten in der Reparations= frage durchgeführt wird, so bedeutet das, daß ganz Deutschland unter einer von der Entente ge= regelten Planwirtschaft gestellt wird, die das ge= famte gewerbliche Leben auf das Schwerste schädigen wird. Die Absicht der Regierung, in der neuen Städteordnung der Kommunalisierung des felbständigen Mittelstandes in weitem Um= fang Raum zu schaffen, ist erfreulicher Weise im Landtage durch einen Antrag des Abg. Graef (Unklam) zu Fall gebracht worden. Biel Be= schwerden erregt die amtliche Preispolitik. Man

Auf der anderen Seite braucht das Hand=

verlangt vielfach, daß die gewerblichen Artikel noch zum Friedenspreis abgegeben werden, was bei den heutigen hohen Steuern, Frachten, Löhnen und Rohstoffpreisen unmöglich ift. Gelbstverständlich darf das Gewerbe in seiner Breisfest= sekung nicht weiter gehen, als die Erstehungs= kosten es unbedingt erfordern; jede Ueberteu= erung ist im Hinblick auf die hwierige Lage vieler Verbraucher unter allen Amständen zu ver= meiden. Tatfächlich wird auch demgemäß verfah= ren: die Stettiner Handwerkskammer, der so häufig aus dem Publikum Beschwerden über angeblich zu hohe Preisforderungen zugehen, hat bisher noch in keinem Fall eine solche feststellen können. Schlimm sind die Folgen der Geld= und Kreditnot für das Handwerk.

Im Kriege sind 50 Proz. aller Handwerks= betriebe stillgelegt worden; dank der Zeit der Beldentwertung, die hier einmal Gutes geschafft hat, konnten sie sämtlich wieder aufgemacht wer= den. Wenn es aber jett zur Schließung von Be= trieben kommt, so werden sie wegen der absoluten Rapitalnot in Deutschland nicht wieder er= stehen! Auf steuerlichem Gebiet muß die Zulasfung von Gemeindezuschlägen zur Reichseinkom= mensteuer gefordert werden, da jetzt die städ= tischen Lasten sast ganz auf dem Gewerbe und Hausbesitz ruhen. Das pomm. Handwerk ist wirt= schaftspolitisch im Deutschen Handwerkerbund organisiert, dessen Ausbreitung dringend wünscht ist. Rein Handwerksmeister darf ihm fernbleiben!

Lebhafter Beifall folgte dem packenden Bortrag. Als zweiter Redner erläuterte der Bundessekretär Großheim-Berlin eingehend die neuesten Steuergesetze sinch eingehend die neuesten Steuergesetze seine Aufgabe in allgemeinverständlicher Beise, indem er zahlereiche praktische Fälle heranzog, um die heutige vielgestaltige Steuergesetzebung zu erläutern. Aber auch auf die z. Zt. in Regierungskreisen erwogene neue Gestaltung des deutschen Steuerswesens ging der Bortragende ein.

Un der Besprechung der Vorträge beteiligte sich zunächst Tischlermeister Kuhnke=Spante=kow. Bäckermeister Werner=Seinrichswalde ging auf Fragen der Geldwirtschaft und auf das Innungswesen ein. Handwerkskammer=Syndikus Menkel=Stettin rügte sede Ueberspannung des Genossenschaftswesens, soweit es auf Arbeitszgebiete anderer Berussstände als des eigenen übergreist. Obermeister Freundt-leckermünde

lung des Deutschen Handwerkerbundes bei den letten Reichstagswahlen eingenommen hat. Ober= meister und Handwerkskammermitglied L. Ha fi-Anklam dankte den auswärtigen Besuchern der Tagung für ihr Erscheinen und rief zur Einig= keit des Handwerks und zur opfervollen Hingabe an die vaterländischen Pflichten auf. Kunst= maler Aen = Ankam begrüßte als Vorsikender des Handwerker-Pflegevereins die Tagung in dessen Räumen. Tischlermeister Röpke = Lassan betonte das Recht des Handwerks, für eine Bertretung seiner Interessen in den Parlamenten zu sorgen, und warnte vor dem Hervorheben von an sich unerfreulichen, aber nicht an die Le= bensbedingungen des Handwerks rührenden Vorfälle, was nur zur Zersplitterung der inneren Ge= schlossenheit des Standes, führe. Schmiedemeis ster Olms = Demmin wünschte die Befolgung der Gutachten der Handwerks-Sachverständigen im Breisprüfungsverfahren und forderte die Be= freiung der Betriebe unter 5000 M Jahresumsatz von der Umsatsteuer. Die Versammlung beschloß in diesem Sinne. Dann schloß der Vorsitzende Schlossermeister Breitsprecher=Unklam die

schilderte die Haltung, die die Provinzialabtei=

In den Tagen vom 27. August bis 3. September war das Handwerker-Vereinshaus abermals das Ziel weitester Kreise aus Stadt und Land anläßlich einer

anregend verlaufenen Verhandlungen.

Ausstellung von Innungs-Urkunden, Meisterbriefen usw.

In dem großen Innungssaal und den Nebenräumen war eine Fülle von hochinteressanten wertvollen Zeugen vergangener Tage, Funden aus Anklams Umgebung für jedermann zur Schau gestellt, die das Auge des Eintretenden sofort fesselte. Es sprach ein beachtenswertes Stück edlen deutschen Handwerkergeistes aus all den Gegenständen, Urkunden und Schriften, die hier in geradezu mustergiltiger Weise ausgebaut bezw. ausgelegt waren.

Jur Eröffnung der Ausstellung hatten sich Mittwoch, 27. August, vormittags 10 Uhr, außer Bertretern der städtischen, kirchlichen und sonsstigen Behörden, die Innungsvorstände und Meister, der Bertreter der Handwerkskammer sowie erfreulicher Weise auch eine Anzahl Dasmen und Freunde des Handwerks aus der Burgerschaft eingesunden. Kunstmaler E. Aen hieß sie alle herzlich willkommen und wies auf Zweck

werk vergangener Tage in Erscheinung trat, will man später im Ausschnitt zeigen, was der heimische Sandwerksmeister von heute zu leisten im Stande ist. Bürgermeister Hannemann brachte für die Ausstellung die besten Wünsche zum Ausdruck, betonte das allezeit bestandene gute Einvernehmen zwischen dem Handwerk und der übrigen Bewohnerschaft und den Behörden von Anklam, hoffte, daß sich auch die noch unerledigten Wünsche des Handwerker:Pflegever: eins hinsichtlich der Ausstattung des Bereins= hauses im Laufe der Zeit erfüllen lassen und stattete zum Schluß namens aller Gäste herzlichen Dank für die Einladung zu dieser Feier ab. Obermeister Haß gab seiner Freude über das Gelingen der Ausstellung Ausdruck, dankte als Vertreter der Handwerkskammer allen beteiligten Innungen für ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an diesem gemeinsamen Werk und versicherte seinerseits, nach wie vor alle Bestrebungen fördern zu helfen, die dem Wohle des Handwerks dienen. Nach einem hoffnungsvollen Ausblick auf die Mitwirkung des Handwerks beim Wiederaufbau unseres Vaterlandes brachte Redner ein Isaches Hoch auf das Handwerk aus. Pastor Schneider zeichnete in farbenpräch= tigen Worten ein Bild von dem alten deutschen Handwerkergeist der Arbeit, Zucht und Ordnung, der aus all den ausgestellten Gegenständen, Urkunden, Büchern usw., spreche, der einst Großes geschaffen habe und von dem nur zu wünschen bleibe, daß er dem Geschlecht unserer Tage, na= mentlich der Jugend ein Ansporn sein möge zu einem gleichen gemeinsamen Schaffen, zum Se= gen des Handwerks und durch dieses zum Heile Vaterlandes. Nachdem Obermeister unseres Nerb namens des Handwerker-Pflegevereins für alle Förderung des Ausstellungs-Unternehmens gedankt und diesen Dank im besonderen den Innungs=Vorständen und Mitgliedern ent= gegengebracht hatte, erklärte Runstmaler E. Aey

und Bedeutung der Ausstellung hin, die später

in anderer Gestalt ihre Wiederholung finden soll.

Während diesmal in der Hauptsache das Hand-

fehr beifällig aufgenommenen Erklärungen. Bei der Fülle und Bielseitigkeit des Gebotenen ist es schwer, auf Einzelheiten einzugehen. Beim Betreten des großen Innungssaales, der den Hauptteil der Ausstellung barg, fielen die Blicke des Besuchers zunächst auf eine Reihe von

die Ausstellung für eröffnet. Bei dem Rundgang

durch die Ausstellungsräume gab Herr Aen die

Steinzeit wurden verschiedene Werkzeuge (Sammer, Aexte usw.) gezeigt. Besonders reichhaltig war die Sammlung der Innungs-Urkunden, die 3. T. 600-700 Jahre zurückgreifen und in Bapier und Schrift noch sehr gut erhalten find, so daß man bei eingehendem Studium pollen Aufschluß bekommt über den Inhalt der Urkunden. Mit besonderer Sorgfalt sind alle diese Urkunden, zu denen auch noch die Gesellen- und Meisterbriefe kommen, ausgestattet. Die Anklamer Annungen bergen in dieser Hinsicht einen reichen Schak von großem geschichtlichen Wert, der kaum zu übertreffen sein dürfte. Dasselbe gilt von den ausgestellten Innungs-Bokalen (fog. Willkom= men), von denen einige wahre Brachteremplare find, die neben ihren Kunstwert auch einen hohen Realwert ausweisen. Die Schuhmacher-Innuna besitzt einen silbernen Bokal aus dem Jahre 1662. der ebenso wie all die anderen reiche Verzierung und die Namen der damaligen Innungsmeister, sowie z. T. recht interessante Sinnsprüche, fein eingraviert, erkennen läßt. Bon weiteren Innungs="Willkommen" feien erwähnt: Tischler (mit der Jahreszahl 1797), Stellmacher (1670). Zimmerer, Rl. Beliebung, Schlächter (1747), Tuchmacher (1699), Böttcher, Fischer (1689). Ne= ben diesen alten Innungskleinodien behauptete der von Herrn Fr. Beters als Meisterstück angefertigte Sumpen murdig feinen Blat als Repräsentant der Handwerkskunft unserer Tage. Als weitere Zeugen längst vergangener Tage er-

Ansichten von Anklam in früherer Zeit, auf dick-

leibige Folianten mit prächtigem Einband, der

trok hohen Alters noch fehr gut erhalten ist.

Auch einige alte gedruckte Stadt-Chroniken, so-

wie Wohnungs-Unzeiger und Geschäftshandbücher

fesselten das Auge. An die Zeit der Belagerung

Anklams erinnerten einige Kanonenkugeln, die

in der Umgebung gefunden und für die Aus-

stellung zur Verfügung gestellt wurden. Aus der

wähnen wir eine kleine "richtig gehende" 3im= mer-Uhr aus dem Jahre 1640 mit einem Steingewicht, eine Brautkranztruhe aus der Empirezeit, eine aus Silberblech 1700 angefertigte Schale, eine mit eingelegter Arbeit prächtig ausgestattete Kommode, ebenfalls aus dem Jahre 1700, ein Weinfaß, das ein Böttcher als Meifterftück 1800 erstehen ließ, eine eisengeschmiedete Forke von großem Ausmaß aus dem Jahre 1677 und eine kleinere, die ebenfalls als Meisterstück 1767 erstanden ift. Einen gangen Raum für fich füllten die von den Innungen gelieferten "Laden". die fämtlich auf ein hohes Alter zurück= blicken können und stumme Zeugen einstiger Blüte im Handwerks-Leben der Stadt Anklam find. Ganz besonderes Augenmerk verdient die Lade des Stifts zum hl. Leichnam aus dem 18. Jahrhundert, völlig aus Kupfer hergestellt und mit 3 Vorhänge-Schlöffern von "ansehnlicher" Bröke versehen. Allergrößte Sorgfalt hat man auf den Bau der Innungsladen verwandt und fie zudem mit reichen Schnikwerk versehen, das noch heute Bewunderung abringt. Einige Innungen find mit mehreren diefer Zeugen einstiger Innungsherrlichkeit vertreten.

Ein besonderes Anziehungsstück der Ausstelslung war auch eine Originalzeichnung von Prof. Manzel, den Fackelzug der Anklamer Feuerwehr darstellend, der s. 3t. dem Bürgermeister Peters dargebracht wurde. Die Zeichnung veranschaulicht den Augenblick, als der durch den Fackelzug geseierte Bürgermeister seinen Dank für die Ehstung abstattet.

Es ließe sich noch mancher interessante Ausschnitt aus der reichhaltigen und gediegenen Ausstellung geben. Wir müssen es aber aus Raummangel versagen, an dieser Stelle noch näher auf die Ausstellung einzugehen, auf die der Handwerker-Pflegeverein mit berechtigtem Stolz zusrückblicken kann.